Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 42 (1948)

Heft: 10

Artikel: Das Evangelium und der revolutionäre Marxismus : die Kirche angesichts der Diktatur des Proletariats (Fortsetzung). 2., Marxens Kritik des bürgerlichen Staates. 3., Der Kapitalismus als Selbstentfremdung des Menschen

Autor: Lieb, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-139127

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wahren von den falschen Propheten, die guten von den schlechten Menschen unterscheiden können. Aber auch da darf man nicht nach engen Schablonen, nach einem pedantischen, moralistischen Schema und Maßstab urteilen, sondern nach den großen Richtlinien, Grundsätzen und Wertmaßstäben des Evangeliums (denn es gibt eine «Hierarchie der Werte» [siehe 1. Korr. 13]. Danach hat zum Beispiel die Liebe den Primat über alle andern Tugenden. «Barmherzigkeit will ich, und nicht Opfer.») Danach sind ferner Demut und Wahrhaftigkeit besser als eine stolze, selbstgerechte Tugend. Ehrliche Fehler sind besser als muckerische Tugend und Scheinheiligkeit. Die Sünden des Geistes wiegen schwerer als die Sünden des Fleisches usw. Gute Früchte sind: Friede und Freude. Was das Gegenteil bewirkt: Trennung und Spaltung, Mißmut und Streit ist schlecht.

Mag daher ein Mensch ein sogenannter «heiliger Teufel» sein: an seinen Früchten vermag man schließlich zu erkennen, ob er im Grunde ein Heiliger oder ein Teufel ist.

Drum laß dich irremachen nicht,
Durch Fehler deiner Helden,
Und laß dich irreführen nicht,
Durch Tugenden der Schelmen.

Gar oft, wie die Erfahrung lehrt,
Sind schlimmer die Gerechten
Als jene, die, o wie verkehrt,
Man rechnet zu den Schlechten.

Eremita. *H.*

Das Evangelium und der revolutionäre Marxismus

(Die Kirche angesichts der Diktatur des Proletariats)
Fortsetzung

2. *Marxens Kritik des bürgerlichen Staates*

Wenn wir nun bereits vorläufig feststellen mußten, daß, vom Evangelium her gesehen und angesichts der durch dieses vollzogenen Beanspruchung des *ganzen* Menschen in seiner totalen Existenz und zugleich in seinem totalen Zusammensein mit den andern Menschen als seinen Nächsten, der individualistische Religionsbetrieb nichts anderes darstellt als ein separatistisches, den Menschen in einer Privatsphäre frommen Selbstgenusses von seinen Brüdern und zugleich gerade damit auch vom lebendigen Gott loslösendes, wahrhaft Gott-loses Unternehmen und einen Ausdruck menschlicher Selbstzersetzung und Des-

integration bildet, so hat nun Karl Marx dieses menschliche Unwesen von einer ganz andern Seite, von der «materialistischen» Selbsterkenntnis des Menschen her, einer unerbittlichen Durchleuchtung unterzogen und zugleich damit seinerseits und auf seine Weise gezeigt, wie *jede* Desintegrierung menschlichen Daseins *alle* menschlichen Lebenssphären ergreift und vergiftet und auch nicht und am allerwenigsten gerade vor der «*Religion*» des Menschen halt macht.

Die Desintegration des Menschen in seiner bürgerlichen Existenz hat nun vor allem der junge Marx mit besonderer Eindrücklichkeit und Klarheit in ständiger Auseinandersetzung mit der idealistischen Philosophie Hegels nach zwei Seiten hin aufgedeckt und seiner Kritik unterzogen. Er tat dies, gleichsam von außen nach innen fortschreitend, einmal in seiner Durchleuchtung der politischen Fassade des auf der Herrschaft des kapitalistischen Privatbesitzes an Produktionsmitteln beruhenden bürgerlichen Staates und dann in der Kritik des kapitalistischen Wirtschaftssystems selber. Der bürgerlich-kapitalistische, als liberale Demokratie etablierte Staat stellt selbst nichts anderes dar als eine zeitweilige, im Verlaufe der Geschichte der Menschheit aus der mittelalterlichen feudalen Gesellschaft hervorgegangene, also geschichtlich bedingte, besondere politische Form der Ausbeutung von Menschen durch den Menschen. Diese vollzieht sich durch die seit den großen englischen und französischen Revolutionen zur Macht gelangte politische Herrschaft und wirtschaftlich-gesellschaftliche *Diktatur* des Bürgertums, das heißt der nun über die wichtigsten Produktionsmittel verfügenden Klasse. Diese neue bürgerliche Ordnung setzte sich also seinerzeit und an ihrem Ort im Verlaufe der Geschichte als eine fortschrittliche Macht durch die Verwirklichung der kapitalistischen «Freiheit der Produktion» an die Stelle der bisher «gebundenen» Wirtschaft des Mittelalters und ersetzte die dieser entsprechende feudale staatliche Ordnung durch die moderne liberale Demokratie.

Deren ausbeuterischer und damit zugleich klassengebundener Charakter steht mit all seinen üblen Begleiterscheinungen im Hinblick auf die Gestaltung der menschlichen Wirklichkeit in einem schroffen Widerspruch zu seinem universalen, allgemein menschlichen Anspruch, die Verwirklichung der Menschenrechte schlechthin darzustellen. In diesem ideologischen Anspruch wird immerhin ein wichtiger Fortschritt der bürgerlichen Demokratie gegenüber früheren Staats- und Gesellschaftsformen sichtbar, gleichzeitig aber auch der innere Widerspruch, die Zweideutigkeit des bürgerlich-demokratischen Staatswesens mit seiner Freiheitsideologie auf der einen Seite (gleiche politische und juristische «Freiheiten» für alle) und der gegenüber früheren Zeiten sogar verschärften wirtschaftlichen Ausbeutung der Schwachen, nämlich des durch die kapitalistische Produktionsweise hervorgebrachten «vierten Standes» des Proletariats auf der andern Seite. Die Duplizität und die damit verbundene «Verlogenheit» des

bürgerlichen Staates wird nun nach Marx dadurch gekennzeichnet, daß die liberale Demokratie in einer nur abstrakten «Allgemeinheit», nämlich in der politischen Sphäre des Daseins allen Bürgern formal dieselben Rechte gibt, gleichzeitig aber außerhalb der politischen Sphäre in der gesellschaftlichen Sphäre, in der sich das tatsächliche Leben des Menschen als eines Bürgers abspielt, alle Voraussetzungen eines egoistischen, einseitig durch den Privatbesitz bestimmten Lebens, nun als «Eigenschaften der bürgerlichen Gesellschaft» und nicht mehr des Staates, des «Bourgeois» und nicht mehr des «Citoyens», gelten läßt[1]. So zerfällt der bürgerliche Staat in zwei scharf getrennte Bezirke: in den des politischen Lebens oder besser Betriebes, wo alle Bürger als Citoyens die gleichen formalen Rechte besitzen und in den die faktische Lebenswirklichkeit des Menschen bestimmenden Bezirk einer dem Egoismus des Einzelnen, des Bourgeois, völlige «Freiheit» gewährenden Ungleichheit des gesellschaftlichen Daseins, das heißt der Ungleichheit des dieses unmittelbar bestimmenden Besitzes an Produktionsmitteln aller Art, die als solche faktisch zu einem Monopol der besitzenden Klasse geworden sind.

Wo der Staat seine volle Ausbildung als die politische Repräsentation der bürgerlichen Gesellschaft erreicht hat, «führt der Mensch», wie Marx sagt, «nicht nur im Gedanken, im Bewußtsein, sondern in der *Wirklichkeit*, im *Leben*, ein doppeltes, ein himmlisches und ein irdisches Leben, das Leben im *politischen* Gemeinwesen, worin er sich als *Gemeinwesen* gibt, und das Leben in der bürgerlichen Gesellschaft, worin er als *Privatmensch* tätig ist, die andern Menschen als Mittel betrachtet (das heißt als Mittel seines Geldverdienens oder heute des Schwarzhandels – und alles Geldverdienen ist Schwarzhandel, auf Kosten der Allgemeinheit), sich selbst zum Mittel herabwürdigt und zum *Spielball fremder Mächte* wird». Derselbe Mensch, der als Staatsbürger in der formalen Allgemeinheit demokratischer Rechte «als Gattungswesen gilt» und «das imaginäre Glied einer eingebildeten Souveränität», das heißt einer politischen Herrschaft, die faktisch ja nicht von ihm und seinem «allgemeinen Stimmzettel» ausgeübt wird, sondern durch die anonymen Gewalten kapitalistischen Besitzes, das heißt des Geldes, dieser selbe Mensch ist nicht nur mit einer «unwirklichen Allgemeinheit (gleicher politischer Rechte für alle) erfüllt und in diesem öffentlichen Bereich politischen Handelns seines wirklichen individuellen Lebens beraubt» – als eine seine «Rechte» ausübende Marionette, sondern ist zugleich, in seiner *nächsten* Wirklichkeit, das heißt aber christlich geredet in der Wirklichkeit des Zusammenseins mit dem Nächsten, in der Wirklichkeit,

[1] Karl Marx: Zur Judenfrage in Karl Marx: Der historische Materialismus, die Frühschriften, herausgegeben von S. Landshut und J. P. Mayer, Bd. I, S. 237, Kröner, Leipzig 1932. Alle weiteren Zitate beziehen sich auf diese Ausgabe nach Band- und Seitenzahl.

in der er als Ich dem Du gegenübersteht, eine «unwahre Erscheinung». Er wird zu einem «unwirklichen», zu einem um seine wahre Menschlichkeit gebrachten Menschen degradiert. Denn hier, in seinem gesellschaftlichen Dasein, da wo er im Arbeitsprozeß sein wirkliches Leben gestaltet, gerade da, in seiner von der staatlichen Allgemeinheit abgelösten privaten Existenz, wird er zu einem Mittel des Gelderwerbes anderer, oder aber würdigt er sich gerade als Geldverdiener und kapitalistischer Besitzer selbst «zum Mittel» herab, indem er sich in den Dienst «fremder Mächte», nämlich des Mammons, stellt und damit seine eigene Person dem Teufel verschreibt. In beiden Fällen wird die Würde der menschlichen Person geopfert. Der auf der kapitalistischen Produktion aufgebaute formal-demokratische Staat wird so, gerade mit seinen formalen allgemeinen Rechten und Pflichten der Staatsbürger – aber eben nicht des wirklichen Menschen im Arbeitsprozeß –, in doppelter Weise ein Ausdruck der Unwahrheit, Unechtheit und Verderbtheit der in Klassen zerteilten, auf dem Privatbesitz an Produktionsmitteln beruhenden menschlichen Gesellschaft. Er nimmt dem Menschen gerade, indem er ihm gleichmäßig nur formale bürgerliche Rechte eines «Citoyen» gibt, seine wahre Würde dadurch, daß er ihn um den Wert und die Würde seiner Arbeit bringt. Diese wird da zum Ausdruck der Entleerung des Menschen von allem wahrhaft menschlichen Inhalt, wo sie jede echte Beziehung zum menschlichen Dasein und zum Nächsten verliert, wird zum Ausdruck seiner Impotenz und seiner faktischen Gehalt- und Gewichtlosigkeit. Gerade die nur formale *politische* Gleichheit der Rechte aller Bürger dient zur Verdeckung der faktischen Ungleichheit und Unmenschlichkeit der im Kapitalismus das menschliche Dasein wahrhaft bestimmenden *sozialen* gegenseitigen Beziehungen der Menschen. Auch die formalen Freiheiten des bürgerlichen, auf der Garantierung des Privateigentums beruhenden Staates, offenbaren nur den «Fremdcharakter», die Unmenschlichkeit des bürgerlichen Staates, denn «das von der bügerlichen Revolution proklamierte Menschenrecht der Freiheit basiert nicht auf der Verbindung des Menschen mit dem Menschen» (a. a. O. S. 248). Das «Positive» der bürgerlichen Menschenrechte ist das Recht des einzelnen Individuums, «gerade *ohne* Beziehung *auf andere Menschen*, unabhängig von der Gesellschaft, sein (privates!) Vermögen zu genießen und über dasselbe zu disponieren; es ist das Recht des Eigennutzes». Die individuelle Freiheit des bürgerlichen Staates «läßt jeden Menschen im andern Menschen nicht die Verwirklichung, sondern vielmehr die Schranke seiner Freiheit finden» (a. a. O. S. 249).

Marx enthüllt schonungslos die Leerheit und Unwahrheit der bürgerlich-kapitalistisch beschränkten und trotzdem zu «ewigen Wahrheiten» erhobenen «Menschen-» und «Freiheitsrechte». Die durch die Polizei garantierte Sicherheit des bürgerlichen Staates ist nach Marx nichts anderes als die «Versicherung des Egoismus». Die im bürger-

lichen Klasseninteresse proklamierten und darum verfälschten Menschenrechte beziehen sich ausschließlich auf das «auf sein Privatinteresse und seine Privatwillkür zurückgezogene und vom Gemeinwesen abgesonderte Individuum». Sie dienen zur Konservierung gerade der Privatinteressen der «egoistischen Person». Der wahre Mensch wird hier degradiert; er wird als «Bourgeois für den eigentlichen und wahren Menschen genommen» (S. 251), während «der wahre Mensch» in unwahrer Weise nur «in der Gestalt des abstrakten Citoyen» anerkannt wird (S. 254). Die «Menschenrechte» der bürgerlichen Gesellschaft sind nach Marx *noch nicht* die wahren Rechte des wirklichen Menschen. Marx kommt in seiner Staatskritik zu folgendem bedeutungsvollem Schluß (Bd. II, S. 255): «Erst wenn der wirkliche individuelle Mensch den abstrakten Staatsbürger in sich zurücknimmt und als individueller Mensch in seinem empirischen Leben in seiner individuellen Arbeit, in seinen individuellen Verhältnissen Gattungswesen geworden ist, erst wenn der Mensch seine «forces propres» als gesellschaftliche Kräfte anerkannt und organisiert hat und daher die gesellschaftliche Kraft nicht mehr in der Gestalt der politischen Kraft von sich trennt, erst dann ist die menschliche Emanzipation vollbracht», das heißt, erst durch Aufhebung des unwahrhaftigen Dualismus von Staat und Gesellschaft, von politischer und privat-bürgerlicher Existenz können die Menschenrechte zu Rechten der wahren, auf der Arbeit des Menschen beruhenden Freiheit des Menschen werden. Der ganze Streit um das Verständnis der «Freiheit» des Menschen, wie er heute zwischen «Osten» und «Westen» tobt, wird von diesen Marxschen Ausführungen her überhaupt erst verständlich[1].

In konkreto bedeutet angesichts der herrschenden Ungleichheit der Besitzverteilung bei Ungleichheit der Arbeitslasten die Staatsmacht die Garantierung der Macht einer besonderen Klasse über die andern Klassen, das heißt die politische Form der wirtschaftlichen Ausbeutung der wirtschaftlich Schwächeren durch die Stärkeren.

3. *Der Kapitalismus als Selbstentfremdung des Menschen*

Den in der bürgerlichen Gesellschaft herrschenden Zustand menschlicher Existenz hat Marx sehr fein als eine extreme Form dessen bezeichnet, was er im Anschluß an Hegel, aber in Überwindung des Hegelschen Idealismus als «*Selbstentfremdung*» des Menschen bezeichnet. Damit will er sagen, daß unter der Herrschaft des Kapitalismus, des kapitalistisch funktionierenden Geldes, der Mensch derart unter die Gewalt des Mammons, das heißt aber, wie Marx in der Sprache der Bibel sagt, einer «fremden Macht», gerät, daß er sowohl als Besitzender wie als Ausgebeuteter seine eigene wahre Menschlich-

[1] Ich verweise auf meine Ausführungen im «Nachwort» von «Rußland unterwegs». A. Francke, Bern.

keit, gleichsam sein wahres menschliches Antlitz, verliert, und daß alle ursprünglichen menschlichen Beziehungen unmittelbarer Art, in denen ich mich auf den andern Menschen als auf meinen «Nächsten» beziehe, pervertiert werden. Die politische Selbstentfremdung des Menschen im bürgerlich-kapitalistischen Staate findet ihren ideologischen Ausdruck in der geistigen Selbstentfremdung des Menschen, in den Rechtsanschauungen, in der Philosophie und nicht zuletzt auch in der Religion des Bürgertums. Sie alle sind als Ideologien des Kapitalismus und des ihm entsprechenden bürgerlichen Staates nichts anderes als ein Widerspiel und eine Folge der Selbstentfremdung des Menschen in der und durch die kapitalistische Wirtschaft. Dabei sind die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft und der ihr entsprechende Staat nur die letzte Phase einer langen geschichtlichen Entwicklung, die sich vollzog durch die ständige Differenzierung der Gesellschaft in immer neuen Formen, Spannungen und Gegensätzen, und die letztlich auf die Teilung der Arbeit zurückgeht. Auf ihr beruhen die Trennung von Stadt und Land, von Ackerbau und Industrie, die Trennung von kommerzieller und industrieller Arbeit, die Entstehung von Ständen und Klassen, das Privateigentum (vgl. Bd. II, S. 77 ff.) und schließlich der Staat als Ausdruck des gewaltsam hergestellten Gleichgewichts der Gesellschaft in der Herrschaft einer besonderen Klasse. Die Geschichte selber wird infolge der Differenzierung der Gesellschaft immer mehr durch Klassengegensätze und Klassenkämpfe bestimmt. Eine letzte und höchste Zuspitzung erreichte diese im Kapitalismus, dessen eigentlicher Träger die Bourgeoisie ist, der aber zugleich deren Klassengegner und endlichen Überwinder aus sich erzeugt: *das Proletariat.*

Im Kapitalismus hat der Prozeß der Selbstentfremdung und Entwürdigung des Menschen seinen Höhepunkt erreicht, denn durch jenen wird der Mensch einfach zu einem bezahlbaren Sachwert oder zur Ware. Der Wert aller Dinge wird nun das abstrakteste und zugleich mächtigste Ding: *das Geld.* Es hat daher die ganze Welt, die der Menschen wie die der Natur, ihres eigentümlichen Wertes beraubt und zuallererst den Menschen selber als menschliches Wesen enteignet, am furchtbarsten aber den proletarisierten Menschen. «Das Geld ist das dem Menschen entfremdete Wesen seiner Arbeit und seines Daseins, und das fremde Wesen beherrscht ihn, und er betet es an.» (Bd. 1, S. 260.) In geradezu prophetischen Worten hat uns Karl Marx, der in ihnen am wenigsten seine jüdisch-christliche Herkunft verleugnen kann, die seelenzerstörende Macht des Geldes vor Augen gestellt:

«Es gehört zum Wesen des Kapitalismus, alle Werte umzukehren, anstatt, wie das der Sozialismus tut, das menschliche Wesen zu bereichern durch die kollektive gesellschaftliche Bejahung der ‚Reichheit der menschlichen Bedürfnisse'; dort spekuliert jeder Mensch darauf, dem andern ein neues Bedürfnis zu schaffen, um ihn zu einem

neuen Opfer zu zwingen, um ihn in eine neue Abhängigkeit zu versetzen und ihn zu einer neuen Weise des Genusses und damit des ökonomischen Ruins zu verleiten. Jeder sucht eine fremde Wesenskraft über dem andern zu schaffen, um darin die Befriedigung seines eigenen eigennützigen Bedürfnisses zu finden. Mit der Masse der Gegenstände wächst daher das Reich der fremden Wesen, denen der Mensch unterjocht ist, und jedes neue Produkt ist eine neue Potenz des wechselseitigen Betrugs und der wechselseitigen Ausplünderung. Der Mensch wird um so ärmer als Mensch, er bedarf um so mehr des Geldes, um sich des feindlichen Wesens zu bemächtigen, und die Macht seines Geldes fällt gerade im umgekehrten Verhältnis, als die Masse der Produktion, das heißt sein Bedürfnis wächst, wie die Macht des Geldes zunimmt. Das Bedürfnis des Geldes ist daher das wahre, von der Nationalökonomie produzierte Bedürfnis, das sie produziert. Die Quantität des Geldes wird immer mehr seine einzige mächtige Eigenschaft; wie es alles Wesen auf seine Abstraktion reduziert, so reduziert es sich in seiner eigenen Bewegung als quantitatives Wesen. Die Maßlosigkeit und Unmäßigkeit wird sein wahres Maß ... Jedes Produkt ist ein Köder, womit man das Wesen des andern, sein Geld, an sich locken will, jedes wirkliche und mögliche Bedürfnis ist eine Schwachheit, die die Fliege an die Leimstange heranführen wird («Nationalökonomie und Philosophie», Bd. I, S. 314).

Selbst das Bedürfnis der freien Luft hört für den Arbeiter auf, ein Bedürfnis zu sein, der Mensch kehrt in die Höhlenwohnung zurück, die aber nun von dem unphysischen Pesthauch der Zivilisation vergiftet ist und die er nur mehr prekär als eine fremde Macht, die sich ihm täglich entzieht, aus der er täglich, wenn er nicht zahlt, herausgeworfen werden kann, bewohnt. Dies Totenhaus muß er bezahlen. Die Lichtwohnung, welche Prometheus bei Äschylus als eines der großen Geschenke, wodurch er den Wilden zum Menschen gemacht, bezeichnet, hört auf, für den Arbeiter zu sein. Licht, Luft usw., die einfachste tierische Reinlichkeit hört auf, ein Bedürfnis für den Menschen zu sein. Der Schmutz, diese Versumpfung, Verfaulung des Menschen, der Gassenablauf (ist wörtlich zu verstehen) der Zivilisation wird ihm ein Lebenselement. Die völlige unnatürliche Verwahrlosung, die verfaulte Natur wird zu seinem Lebenselement. Keiner seiner Sinne existiert mehr, nicht nur nicht in seiner menschlichen Weise, sondern in einer unmenschlichen, darum selbst nicht einmal tierischen Weise ... Das Bedürfnis des Arbeiters ist auf den notwendigsten und jämmerlichsten Unterhalt des physischen Lebens und seine Tätigkeit auf die abstrakteste mechanische Bewegung reduziert ... Der Arbeiter darf nur so viel haben, daß er leben will, und darf nur leben wollen, um zu haben ... Die Maschine bequemt sich der Schwäche des Menschen, um den schwachen Menschen zur Maschine zu machen.» (Bd. I, Seite 313 ff.)

Der Herr über das gesamte Leben des Menschen, ob Proletarier oder Bourgeois, ist das Geld – es kann alles, für es gibt es keine Hindernisse, es reißt alles in den wirbelnden Kreis seiner tödlichen Atmosphäre, es «ist das wahre Vermögen». Im kapitalistischen Geld wird restlos das, was ursprünglich Mittel sein sollte, zum Selbstzweck, der Mensch zum Mittel. Es – der abstrakte Besitz als solcher – leitet und bestimmt die Bedürfnisse des Menschen und verleitet ihn zu wesenlosen und sinnwidrigen Unternehmungen und Ausgaben. Nicht nur entwertet es den Besitz, es vernichtet auch jede Beziehung zum andern Menschen. «Das Geld ist der Kuppler zwischen dem Bedürfnis und dem Gegenstand, zwischen dem Leben und dem Lebensmittel des Menschen. Was mir aber mein Leben vermittelt, das vermittelt mir auch das Dasein des andern Menschen für mich. Das ist für mich der andere Mensch.» (Bd. I, S. 356.) Ich bin und gelte so viel, als ich besitze – der Besitz wird zum Ausdruck meiner Kraft, meiner Geltung, meines Wertes und meiner «Würde». Das ist die Prostituierung des Menschen.

«Das, was ich bin und vermag, ist also keineswegs durch meine Individualität bestimmt. Ich bin häßlich, aber ich kann mir die schönste Frau kaufen. Also bin ich nicht häßlich, denn die Wirkung der Häßlichkeit, ihre abschreckende Kraft ist durch Geld vernichtet ... Wenn das Geld das Band ist, das mich an das menschliche Leben, das mich mit der Gesellschaft, das mich mit der Natur und mit den Menschen verbindet, ist das Geld dann nicht das Band aller Bande? Kann es nicht alle Bande lösen und binden? Ist es darum nicht auch das allgemeine Scheidungsmittel? Es ist die wahre Scheidungsmünze, wie das wahre Linderungsmittel, die ... chemische Kraft der Gesellschaft.

Es ist die sichtbare Gottheit, die Verwandlung aller menschlichen und natürlichen Eigenschaften in ihr Gegenteil, die allgemeine Verwechslung und Verkehrung der Dinge; es verbrüdert Unmöglichkeiten. Es ist die allgemeine Hure, der allgemeine Kuppler der Menschen und Völker.

Die Verkehrung und Verwechslung aller menschlichen und natürlichen Qualitäten, die Verbrüderung der Unmöglichkeiten – die göttliche Kraft des Geldes – liegt in seinem Wesen als dem entfremdeten, entäußernden und sich veräußernden Gattungswesen der Menschen. Es ist das entäußerte Vermögen der Menschheit.

Was ich als Mensch nicht vermag, was also alle meine individuellen Wesenskräfte nicht vermögen, das vermag ich durch das Geld. Das Geld macht also jede dieser Wesenskräfte zu etwas, was sie an sich nicht ist, das heißt zu ihrem Gegenteil ...

Als diese verkehrende Macht erscheint es dann auch gegen das Individuum und gegen die gesellschaftlichen usw. Bande, die für sich Wesen zu sein behaupten. Es verwandelt Treue in Untreue, die Liebe in Haß, den Haß in Liebe, die Tugend in Laster, die Laster in Tugend,

den Knecht in den Herrn, den Herrn in den Knecht, den Blödsinn in Verstand, den Verstand in Blödsinn.

Da das Geld, als der existierende und sich betätigende Begriff des Wertes, alle Dinge verwechselt, vertauscht, so ist es die allgemeine Verwechslung und Vertauschung aller Dinge, also die verkehrte Welt, die Verwechslung und Vertauschung aller natürlichen und menschlichen Qualitäten.

Wer sich die Tapferkeit kaufen kann, der ist tapfer, wenn er auch feig ist ... Setze den Menschen als Menschen und sein Verhältnis zur Welt als ein menschliches voraus, so kannst du Liebe nur gegen Liebe umtauschen, Vertrauen nur gegen Vertrauen usw. Wenn du die Kunst genießen willst, mußt du ein künstlerisch gebildeter Mensch sein; wenn du Einfluß auf andere Menschen ausüben willst, mußt du ein wirklich anregend und fördernd auf andere Menschen wirkender Mensch sein. Jedes dieser Verhältnisse zum Menschen und zur Natur muß eine bestimmte dem Gegenstand deines Willens entsprechende Äußerung deines wirklichen individuellen Lebens sein. Wenn du liebst, ohne Gegenliebe hervorzurufen, so ist deine Liebe ohnmächtig, ein Unglück.» (Bd. 1, S. 357 f., 359 f.)

Es gehört mit zu der Verkehrung aller wahren Werte und zu ihrer unsachlichen Verwertung im Kapitalismus, daß schließlich die höchsten Regungen menschlichen Geistes und die wertvollsten Mittel und Methoden der Arbeit sich in Mittel der Destruktion des Menschen verwandeln. Ist nicht die sicherste Kapitalanlage die mittelbare und unmittelbare Kriegsindustrie, und dienen nicht die größten Erfindungen dem Menschenmord, um einem von Raubaussichten besoffenen Imperialismus Henkerdienste zu leisten? War nicht letztlich die ganze faschistische Ideologie nur ein Mittel, um dem imperialistischen Größenwahn zu dienen?

Doch Marx geißelt nicht nur die menschenmordende Macht des Geldes; diese hat für ihn auch kosmische Bedeutung, sie verheert, durch den Menschen mißbraucht, auch die unvernünftige kreatürliche Welt, und sie zerstört die zwischen Mensch und Natur bestehenden Bande. «Das Geld», so sagt er, hat als «der allgemeine, für sich selbst konstruierte *Wert* aller Dinge die ganze Welt, die Menschenwelt wie die Natur, ihres eigentümlichen Wertes beraubt ... Die Anschauung, welche unter der Herrschaft des Privateigentums und des Geldes von der Natur gewonnen wird, ist die wirkliche Verachtung, die praktische Herabwürdigung der Natur.» Es ist besonders bemerkenswert, daß Marx im Anschluß an diese Ausführungen den ganz von biblischen Gedanken ausgehenden Thomas Münzer, den Wahrheitszeugen eines biblischen Verständnisses der innigen Solidarität, die zwischen aller kreatürlichen Welt besteht und sich gerade auch in ihrem Verfallen an das Böse geltend macht, also zu Worte kommen läßt: «In diesem Sinne erklärt es Thomas Münzer für unerträglich, daß alle Kreatur

zum (Privat-) Eigentum gemacht worden sei, die Fische im Wasser, die Vögel in der Luft, das Gewächs auf Erden – und auch die Kreatur müsse frei werden.» (Bd. I, S. 260.)

Unverkennbar steht hinter der ganzen tief menschlichen, für die Freiheit der menschlichen *Person* eintretenden Kritik der in seiner ganzen dämonischen Vernichtungsmacht enthüllten Herrschaft des Geldes über den Menschen – ob dies nun Marx selber gesehen hat oder nicht, ist hier nicht von entscheidender Bedeutung – die biblisch-evangelische Erkenntnis von der dämonischen Macht des *Mammons*. Wenn für Marx die Herrschaft des Geldes zum eigentlichen Ausdruck *«der Mächte»* wird, die den Menschen um seine Freiheit und Würde bringen, dann kann man nicht übersehen, daß für Jesus Christus der Mammon *die* Macht unter allen Mächten des Bösen darstellt, die er darum auch feierlich zum Gegner des lebendigen Gottes schlechthin deklariert: «Niemand kann zwei Herren dienen, Gott und dem Mammon.» Im Mammon hat so Jesus selber in diesen Worten *den* Feind Gottes und damit auch und gerade *den* Feind des Menschen gekennzeichnet. Die eindringliche, mit geradezu prophetischer Kraft vorgebrachte Denunzierung der Macht dieses selben Mammons durch Marx zeigt uns, wie stark er trotz seinem zur Schau getragenen Atheismus eben doch gerade auf den Höhepunkten seines Denkens von Erkenntnissen des Evangeliums ausgeht. Ihre Säkularisierung bedeutet höchstens eine Abschwächung ihres ursprünglichen Gewichts. Es ist tatsächlich nichts anderes als fromme Gottlosigkeit, wenn man von christlicher Seite die Schwere seiner Anklagen herabmindert, weil sie nicht «christlich» begründet seien, statt sich klar darüber zu werden, daß vom Evangelium her gesehen hinter all diesen Anklagen ja faktisch der lebendige Gott als der wahre Widerpartner und Ankläger des Mammons steht und mit ihm die Androhung des Gerichts für eine Welt, die sich dem Mammon verschreibt. Durch das Evangelium vom lebendigen Gott werden alle Anklagen Marxens wider den Kapitalismus nur radikaler, sie werden um so dringlicher und um so unausweichlicher. Ist der von Marx so konkret und darum so wahrheitsgetreu und zugleich auch so unangenehm und peinlich für die menschlichen Ohren gekennzeichnete Mammon, von Jesu eigenen Worten her verstanden, etwas anderes als *die* Macht der «Mächte und Gewalten», von denen auch ein Paulus immer wieder redet und von denen er sagt, sie könnten uns nicht trennen von der Liebe Gottes in unserm Herrn Jesus Christus? *Christus oder Mammon*, entweder dieser oder jener *Herr* über uns, so lautet eindeutig und unausweichlich die Alternative des Evangeliums.

Wird nicht aus all dem Gesagten die eminente theologische Bedeutung der Marxschen Kritik des Kapitalismus ganz offensichtlich? Keiner hat die hier angedeuteten Zusammenhänge bis hin zu einer letzten «christologischen» Konsequenz so durchschaut und durchleuch-

tet wie der große katholische Schriftsteller Léon Bloy, der offen den Namen dessen ausspricht, der selber durch die Unterwerfung unter den Mammon geplündert, beraubt und geschändet wird, weil *Ihm* in Wirklichkeit all das zugehört und ihn all das schmücken müßte, was der Mensch in seinem Götzendienst Mammon in den Rachen wirft. Léon Bloy sagt im Eingang zu seinem Buch «Sang du Pauvre»: «Le Sang du Pauvre c'est l'argent. On en vit et on en meurt depuis des siècles. Il résume expressivement toute souffrance. Il est la Gloire, il est la Puissance. Il est la Justice et l'Injustice. Il est la Torture et la Volupté. Il est exécrable et adorable, symbole flagrant et ruisselant du Christ Sauveur, in quo omnia constant.

Le sang du riche est un plus fétide entravasé par les ulcères de Cain. Le riche est un mauvais pauvre, un guenilleux très puant dont les étoiles ont peur.

La Révélation nous enseigne que Dieu seul est pauvre et que son Fils Unique est l'unique mendiant. ‚Solus tantummodo Christus est qui in omnium pauperum universitate mendicat', disait Salvien. Son sang est celui du Pauvre par qui les hommes sont achetés à grand prix! Son Sang *précieux*, infiniment rouge et pur, qui peut tout payer!

Il fallait donc bien que l'argent le représentât: l'argent qu'on donne, qu'on prête, qu'on vend, qu'on gagne ou qu'on vole; l'argent qui tue et qui vivifie comme la Parole, l'argent qu'on adore, l'eucharistique argent qu'on *boît* et qu'on *mange*. Viatique de la curiosité vagabonde et viatique de la mort. Tous les aspects de l'argent sont les aspects du Fils de Dieu suant le Sang par qui tout est assumé[1].»

Man ziehe sich nicht aus der Affäre mit der Erklärung, der von den Evangelien gemeinte Mammon sei «nur» eine «psychologische» Größe, der Geist des Geizes und der Habsucht, der jeweilen von den einzelnen Individuen Besitz ergreife. Gewiß, auch das tut er; aber das

---

[1] «Das Blut der Armen, das ist das Geld. Man lebt von ihm, und man stirbt an ihm. Es umfaßt ausdrücklich alles Leiden. Es ist der Ruhm, es ist die Macht. Es ist die Gerechtigkeit und die Ungerechtigkeit. Es ist die Qual und die Wollust. Es ist abscheulich und verehrungswürdig, es ist das offenbare, rinnende Blut des Heilandes Christus, ‚in dem alles seinen Bestand hat'.

Das Blut des Reichen ist ein überaus stinkender Ausfluß aus den Geschwüren Kains. Der Reiche ist ein schlechter Armer, ein hochgradig stinkender Lumpen, vor dem die Sterne Angst haben.

Die Offenbarung lehrt uns, daß Gott allein arm und daß sein einziger Sohn der einzige Bettler ist. ‚Einzig und allein Christus bettelt innerhalb der Gesamtheit aller Armen', sagte Salvian. Sein Blut ist das der Armen, durch das die Menschen um einen hohen Preis losgekauft sind. Sein *kostbares* Blut, unendlich rot und rein, das alles bezahlen kann.

Es ist also schon so, daß das Geld Ihn darstellt: das Geld, das man gibt, das man leiht, das man verkauft, das man gewinnt oder das man stiehlt, das Geld, das tötet und das lebendig macht wie das *Wort*, das Geld, das man anbetet, das eucharistische Geld, das man trinkt und das man ißt. Zehrpfennig der herumschweifenden Neugierde und Zehrpfennig des Todes. Alle Erscheinungen des Geldes sind Erscheinungen des Gottes-Sohnes, der das Blut schwitzt, das alles auf sich nimmt.»

gerade wird alles nur um so furchtbarer, als, was gerade Marx nachgewiesen hat, durch den Sieg des Kapitalismus das gesamte Leben des Menschen, die ganze menschliche Gesellschaft Schritt um Schritt und bis in ihre letzten Poren in diesem Geist derart *organisiert* worden ist, daß es vor ihm kein Entrinnen mehr geben *kann*, es sei denn, man vernichte die ganze auf ihm beruhende Wirtschaftsordnung. Gegenüber keiner Frage, die das Menschengeschlecht als Ganzes angeht, gilt das Wort Dostojewskijs so sehr, daß «alle gegenüber allen schuldig seien». Der Mammonismus ist also nicht nur, wenn schon auch ein individuelles Problem, das nur den Einzelnen als Einzelnen etwas anginge. Angesichts der durch ihn sich vollziehenden Allverschuldung gibt es nur eine Antwort: die gemeinsame Tat der Menschen zu ihrer gemeinsamen Befreiung von der sie am tiefsten erniedrigenden Erniedrigung.

Fritz Lieb.

(Fortsetzung folgt.)

[1]Amerika und seine Neger

Im Jahre 1937 beauftragte das Carnegie-Institut in Washington den schwedischen Volkswirtschafter Dr. Gunnar Myrdal, die Stellung des Negers in Amerika vom Beginn bis zur neuesten Zeit als objektiver Ausländer zu erforschen. Während nahezu fünf Jahren führte Dr. Myrdal zusammen mit amerikanischen Fachleuten an Ort und Stelle Untersuchungen durch, die 1944 in zwei umfangreichen Bänden unter dem Titel: «Das amerikanische Dilemma» der Öffentlichkeit unterbreitet wurden. Dr. Myrdals Arbeit wird als grundlegend angesehen.

Die Zahl der Bücher über das gleiche Thema ist Legion. Es bedarf eines langen Studiums, um das vielfältige Geschehen von dreieinhalb Jahrhunderten überblicken zu können. Die vorliegende Arbeit ist ein bescheidener Versuch, durch Mitteilung von eigenen Beobachtungen, von Gelesenem und Gehörtem dem europäischen Leser einen Begriff von dem, was Dr. Myrdal ein Dilemma nennt, zu geben.

Ein gedrängter Rückblick auf die Geschichte des Negers in der Neuen Welt ist unerläßlich.

Im Oktober 1492 landete Columbus auf den dem amerikanischen Festland vorgelagerten Bermuda-Inseln, sowie auf Kuba und Haiti. Eine spätere Reise führte ihn zum süd- und mittelamerikanischen Festland. Das Gebiet der heutigen Vereinigten Staaten soll er nie betreten haben.

Dort landeten mehr als hundert Jahre später, im Jahre 1607, kühne englische Abenteurer, und zwar an der Chesapeake-Bucht, wo heute

[1] Unter Amerika ist das Gebiet der Vereinigten Staaten von Nordamerika verstanden.